

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0319

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Freymäthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

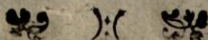
XL. Stück. Mittwochs, am 11. Weinmonat 1752.



öttingen. Der Hr. Professor
Stoß zu Lingen, der zum
Ehren-Mitgliede der hiesigen
deutschen Gesellschaft ernan-
net ist, hat allhier auf fünf
Quartbogen drucken lassen:
Gedanken von dem Neuen in
Predigten, an die genennete
hochlöbliche Gesellschaft.

Diese Bogen sind wohl geschrieben, und
enthalten viel nützliche und nicht gemeine
Vorschriften, wie man durch das Neue in
Predigten der Aufmerksamkeit seiner Zuhö-
rer zu Hülfe kommen solle, so daß wir sie mit
Recht nicht nur angehenden Candidaten, son-
dern auch solchen, die schon im Predigt-Amte

sehen, anpreisen können. Er will, man soll
Texte erwählen, über die nicht bereits allzu-
oft geprediget ist, wenn man anders durch
kein Kirchen-Gesetz eingeschränkt wird, und
nicht solche Texte, bey denen der Zuhörer so-
gleich den Argwohn schöpft, als hätten wir
eine Vorkille nachgeschlagen, und auswendig
gelernt: Man solle auch nicht einerley Art
von Texten nehmen, zum Er. lauter Ter-
te aus dem Hohen Liede, oder der Offenbah-
rung, oder einem prophetischen Gleichniß
Christi, oder dabey man philologische Ge-
lehrsamkeit blicken lassen könne, sondern hier-
inn eine Abwechslung treffen: Er führet
den Holländischen Bücher-Saal Aber alle
Antritts- und Abschieds-Texte der Predigere
der



der Nachwelt auflebt, zu einem Exempel an, wie hierinn gefehlt werde, indem man daraus sehe, wie oft einerley Text bey eben der Gelegenheit von neuem gebraucht werde. Man soll auch Materien von verschiedener Art, und diese wiederum verschiedentlich abhandeln; sich nicht beständig einerley Ueberganges von einem Theil der Predigt zu dem andern bedienen, sonderlich wenn man die Gemeine erwecken will, das Gebet des Herrn mit Andacht nachzusprechen: Nicht stets die analytische Methode gebrauchen, oder die Nutzenwendungen in gleicher Ordnung auf einander folgen lassen. Er ist auch kein Freund von: einerley Anfangs. Worten der Predigt, darinn einige einen Zierrath gesucht haben, und es wird dieser Fehler mit dem (doch ohne Namen) angeführten Exempel des Vrensischen Bischofs Ursini erläutert, der seine Predigten gemeinlich anfieng, als vorzeiten. Neue Gedanken, eine lebhaftere Beschreibung, ein wohlgetroffenes Bild, einen unerwarteten Nachdruck, siehet er für eine wahre und nützliche Zierde einer Predigt an; doch so, daß er der Eitelkeit und dem rednerischen Hochmuth keine Gelegenheit oder Freyheit giebt, sich an dem heiligen Ort zu brüsten, an dem allein die wahre Demuth reden soll. Bey dem Gebet wünscht er gleichfalls, daß man die Formel verändern, und nicht einerley den Lippen so geläufiges Gebet verrichten soll, welches selbst durch den weniger andächtigen Ton des Predigers die Andacht der Zuhörer verringert. Da Hr. Stosch ein Reformirter Gottesgelehrter ist, so müssen wir ihm insonderheit den Ruhm der Unpartheylichkeit geben. Er ist zwar mit unsern jährlichen Texten nicht zufrieden, allein er bezeuget doch, daß er aus der Erfahrung wisse, es sey eine Lasterung, wenn Edelmann vorgebe, es werde dabey nichts neues vorgebracht, als was die Zuhörer schon hundertmal vergessen hätten: Und er sieht hinwiederum an seiner eigenen Kirche aus, daß sie noch stets bey den Psalmen des alten Bundes, und noch dazu bey der Kobwasserischen Uebersetzung bleibe, und der unserigen nicht

in Abhängung der erwecklichsten Pieder nachahme. Wir haben von der Gelehrsamkeit des Hrn. Stosch beständig gute Begriffe gehabt: Diese Schrift lehrt uns aber sein Herz, und seine aufrichtige und vernünftige Begierde andere zu erbauen, kennen.

Londen. Die 493. Nummer der Philosophischen Transactionen gehört zu den dreylehnten Monaten des 1749. Jahrs, und besteht in 18. Aufsätzen.

Im ersten beschreibt der Hr. Daval einen ungewöhnlichen Regenbogen, und im zweyten der Hr. Arderon eine Römische Lagerstelle zu Easton unweit Northwich. Im dritten handelt der Hr. Euler von der allmählichen Annäherung der Erde gegen die Sonne, woraus man so wohl dieses beweiset, daß unsere Welt einen Anfang gehabt haben muß, als dieses, daß sie zu Ende geht. Viertens, der Hr. Coole hat den Staub von rothen Mayblumen auf den Staubwegen der weissen Art angetroffen, und bemerkt, daß die damit angefleckten Körner roth geworden, da indessen die übrigen am gleichen Zapfen weiß geblieben sind. Ein mit der Gelbsucht defallener Mann hat mit einer gesunden Frauen ein gelbsüchtiges Kind erzeugt: Und da eben der sich in seiner Gesundheit gebesert, so ist die indessen mit der Gelbsucht angefleckte Mutter mit einem gesunden Kinde niedergekommen. Diese Wahrnehmung scheint für die mehrere Wichtigkeit des Antheils zu seyn, den der Mann an der Erzeugung des Kindes hat. Fünftens, der Hr. Miles hat im Junius und Julius 1749. einen sehr kalten, und einen sehr warmen Tag wahrgenommen. Sechstens, der Hr. Dracke liefert die Erklärung eines auf einem Steine ausgehauenen Mithras. Siebendens, der Hr. Maunsen gibt einige Nachrichten von dem Carlsbad und seinem Topfsteine, von den Salzwerken zu Wielizka, und von dem Russischen Viebergel. Dieses letztere schreibt er, wiewohl mit einigem Zweifel, einem andern Thiere aus dem Ziegengeschlechte, und nicht